

# HEIMATBRIEF

Nr. 229



November-Dezember 2013

Liebe Heimatfreunde,

schon wieder ist ein Jahr fast zu Ende. Schnell, fast zu schnell ist es vergangen und hat uns viel Neues gebracht. Mit Freude stelle ich fest, dass unsere Plattdeutsche Sprache noch viele Freunde hat. Die Gründung der „Plattdeutsch AG“ und die ersten Treffen zeigen, dass das Interesse an dieser Sprache doch sehr groß ist, sei es in Kleiplatt oder Sandplatt. Gerade auch der 18. Plattdeutsche Lesewettbewerb, dessen Durchführung in den Schulen jetzt begonnen hat, trägt mit dazu bei, dass sich auch junge Menschen in den Kreisen Borken und Coesfeld mit der „Modersproak“ beschäftigen.

Die bisherigen Entscheidungen zur Errichtung des Kulturhistorischen Zentrums in Vreden sind positiv, sowohl im Lenkungsausschuss der Regionale als auch in den Fachausschüssen des Kreises Borken und der Stadt Vreden. Jetzt hoffen wir auch auf ein „JA“ beim Stadtrat in Vreden als auch beim Kreistag in Borken.

Den Mitgliedern der Heimatvereine im Kreis Borken, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Geschäftsstelle möchten wir für ihre geleistete Arbeit recht herzlich danken. Ohne die Unterstützung aus Borken und die ehrenamtliche Tätigkeit in den einzelnen Heimatvereinen wären die vielfältigen Aufgaben nicht zu schaffen.

Wir wünschen weiterhin eine besinnliche Adventszeit, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute, vor allem Gesundheit, im neuen Jahr 2014.

*Hillt U munter – blivt gesund*  
*Alfred Janning*

*Dat wünscht de Kreisheimatpfleger*  
*Georg Ketteler*

*Alcis Mensing*

In usse Spaak to Hues  
(Franz Roesmann)

Wi sint in usse Spraak to Hues  
Dat hätt en Dubbelsinn.  
Ik will versöken, wenn dat wuss,  
of ik Verklärung finn:

Dat Erste is: De Platte Sproak  
geiht licht us van de Tung,  
wi liäht se nich ut't kloke Book  
met „Spracherläuterung“

Äs lärfstück gaff man se us met.  
Nich lang wätt üöwerleggt,  
wu dü't Ding oar dat wul hett,  
dao kuem wi so met trecht.

So is se usse Instrument,  
en Wiäktüg auk för us,  
wat wi ganz gued bedainen könt.  
Drüm sin wi drin to Hues.

Un tweddens ist de Spraak en Band,  
dat us tosammenhölt,  
se is en Stück vant Heimatland,  
wo man to Hues sick föhlt.

Un niemt se di äs Hues un Hiärd,  
wat et ja faken giff,  
dann krigg de Sproak erst  
iähren Wärt,  
weil se di Heimat blivv.

Wu wiet de Spraak auk Heimat is,  
dat miärks erst richtig dann,  
wenn in die Früemd du 'n  
Mensken sühs,  
De met die Platt küern kann.

Ganz gau geiht di dann up en Lecht:  
off 't wuss un off 't nich wuss,  
Heimatgefühl kümp in de Höcht,  
en biertken büs to Hues.

## Kurz informiert

- Freitag, **27. Dezember 2013**, 19.30 Uhr, „Mittwinterabend“ in Erve Kots, Eimersweg 4, Lievelde/NL
- Mittwoch, **1. Januar 2014**, 10.30 bis 12 Uhr, „Nijaor afwinnen“- Gedichte und Lieder am Herdfeuer – im Haus Hakenfort, Dufkampstraße 11, Stadtlohn
- Mittwoch, **29. Januar 2014**, 19 Uhr, „Die neue Lust an der Heimat“, Vortrag von Gisbert Strottdrees im Hamaland-Museum, Butenwall 4 in Vreden, Eintritt: 3 € inkl. Besichtigung der Ausstellung „Heimat im Schuhkarton“
- Samstag, **31. Mai 2014**, 10 Uhr, *Grenzüberschreitender Heimattag* in Gronau

## INHALT

AKTUELLES	2
JAHRESBERICHTE, TAGUNGEN	6
VEREINSNACHRICHTEN	7
BUCHTIPPS	13
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	16
WAS WANN WO	19
PLATTDÜTSKE ECKE U. VERTÄLLKES	21
IMPRESSUM	23

---

## AKTUELLES

---

### Ein großes Erbe

*Seit 25 Jahren gibt es das „Landeskundliche Institut“ mit Sitz in Vreden*

**VREDEN.** Verblasst ist das Schild am Eingang des Landeskundlichen Instituts Westmünsterland in der Gasthausstraße 15 in Vreden. Doch der Eindruck täuscht. Hinter den Mauern des historischen Gasthauses zum Heiligen Geist verbirgt sich ein höchst lebendiges Institut.

Vor 25 Jahren wurde es im Kreishaus in Borken gegründet. Seit Ende Dezember 1989 ist es in Vreden an diesem Ort zu finden. Die Historiker *Dr. Hermann Terhalle* aus Vreden und *Prof. Dr. Ludger Kremer* aus Antwerpen haben sich dafür besonders stark gemacht. Terhalle war 1977 als CDU-Vorsitzender Mitglied im Vredener Stadtrat, als er einen wissenschaftlichen Artikel von Kremer über die westmünsterländische Sprachlandschaft in die Hand bekam. Im Jahrbuch des Kreises Borken zeigte *Kremer* wegweisend die Möglichkeiten regionaler Forschungsarbeit im Westmünsterland auf. *Oberkreisdirektor Raimund Pingel* sei sofort Feuer und Flamme gewesen, blickte *Dr. Terhalle* jetzt im Gespräch mit der Münsterland Zeitung zurück. Doch erst 1982 tauchte das Anliegen im Kreisentwicklungsprogramm auf. Die Diskussion im Kulturausschuss des Kreises 1986 führte zum positiven Entschluss des Kreistages am 12. Februar 1987 über die Einrichtung eines Landeskundlichen Instituts am Museum in Vreden. „Mein Anliegen war es von Anfang, dass das Institut nach Vreden kommt. Das ist auch gelungen“, freute Terhalle sich noch heute.

### Erst mal Klarheit schaffen

Der erste Leiter des Instituts wurde *Dr. Timothy Sodmann* am 1. Juli 1988. „Es gab Handlungsbedarf“, formulierte Sodmann die Triebfeder beim Start. Doch zunächst musste Sodmann im Kreishaus in Borken die alltäglichen Dinge für die Inbetriebnahme des Instituts regeln. Er bestellte Computer und Standardwerke, die nur an Uni-Bibliotheken einsehbar waren. Die Bibliothek des Heimatvereins Vreden konnte integriert werden. Er nahm Kontakt auf mit den Heimatvereinen und verschaffte sich Klarheit über eigene Ideen und Forschungsziele.

Publikationen standen ganz oben auf seiner Wunschliste. 1989 erschien der erste Band der Reihe „Westmünsterländische Flurnamen“, ab 1993 folgte die Reihe „Westmünsterland – Quellen und Studien“, ab 1998 „Berichte und Dokumentationen“. Mittlerweile sind über 80 Publikationen erschienen. „Der Erfolg kam in Münster an. Viele haben unsere Methoden abgeschaut. Wir erfahren das Echo nicht nur innerhalb des Raumes, sondern auch außerhalb“, fasste Sodmann die Strahlkraft des Instituts zusammen. Sodmann ging 2008 in den Ruhestand. *Dr. Volker Tschuschke*, Nünning-Preisträger des Jahres 2006, wurde zum kommissarischen Leiter bestellt. „Ich bearbeite gerade den digitalen Katalog“, umschrieb Tschuschke eine seiner Tätigkeiten. Es gilt, geschätzte 260 Regalmeter oder circa 11 100 Bände zu erfassen.



Hielten Rück- und Ausschau: (v.l.) *Dr. Hermann Terhalle* leitete die Gründung mit ein, *Dr. Timothy Sodmann* (vorn) war der erste Leiter des Instituts von 1988 bis 2008, *Andrea Hertleif* begleitet das Institut als Fachabteilungsleiterin Kultur und Heimatpflege des Kreises Borken und *Dr. Volker Tschuschke* ist kommissarischer Leiter des Instituts seit 2008.

### Schatz im ländlichen Raum

Weitere 10 000 Bände des Kreisarchivs Borken könnten bald hinzukommen, falls das Kulturhistorische Zentrum realisiert wird. „Das ist schon ein Schatz im ländlichen Raum“, betonte *Andrea Hertleif*, Fachabteilungsleiterin Kultur und Heimatpflege des Kreises Borken, nicht umsonst. „Das ist ein großes Erbe. Das in die Zukunft zu führen, ist das Anliegen der Regionale“, betonte Tschuschke eindringlich. „Ende des Jahres werden wir Klarheit haben“, steckte Hertleif das nächste Ziel ab.

Quelle: Münsterlandzeitung vom  
08. November 2013

Autorin und Fotos: Elvira Meisel-Kemper

### "Jodocus-Hermann-Nünning-Preis 2013" geht an junge Hamburgerin – Landeskundliches Institut Westmünsterland und Sparkassenstiftung für den Kreis Borken zeichnen Arbeit zur Geschichte der Sammel-Molkerei Billerbeck aus

Preisverleihung findet am 8. Januar in Vreden statt

**KREIS BORKEN.** Eine junge Frau aus Hamburg erhält den „Jodocus-Hermann-Nünning-Preis 2013“. Einstimmig sprach sich die Jury jetzt für die Vergabe an *Katja Rösler* aus. Die 28-Jährige hatte sich mit ihrer Magisterarbeit beworben, in der sie sich mit der Bedeutung der Sammel-Molkerei Billerbeck für die Entwicklung der Stadt um 1900 auseinandersetzt. Die Verleihung des mit 2.500 Euro dotierten Preises findet am 8. Januar im Rathaus der Stadt Vreden statt. Das Landeskundliche Institut Westmünsterland vergibt den Preis alle drei Jahre. Kooperationspartner ist die Sparkassenstiftung für den Kreis Borken, die das Preisgeld zur Verfügung stellt.



Katja Rösler hat an der Universität Münster Neuere und Neueste Geschichte, Volkskunde und Deutsche Philologie studiert. Ihre Arbeit mit dem Titel „Die Sammel-Molkerei in Billerbeck im Kontext kleinstädtischer Entwicklung und Agrarmodernisierung um 1900“ wurde mit der Note 1,0 bewertet. Katja Rösler arbeitet inzwischen als Assistenz der Geschäftsfüh-

rung bei einem Hersteller von Hörtestverfahren. Ehrenamtlich engagiert sie sich im Stadtteil Hamburg-Hamm bei Geschichtsprojekten.

Der Beirat des Landeskundlichen Instituts, dem unter anderem der Vredener Bürgermeister Dr. Christoph Holtwisch und Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster angehören, folgte bei seiner Entscheidung einstimmig der Empfehlung der Wissenschaftlichen Kommission des Instituts. Diese lobte die Arbeit von Katja Rösler als methodisch mustergültig. Sie zeige was sich aus einem vermeintlich kleinen Thema machen lasse.

Die Sammel-Molkerei Billerbeck wurde im Jahr 1884 als Aktiengesellschaft gegründet. Nach und nach wuchs sie zu einem der größten milchverarbeitenden Betriebe in Westfalen. Verwalter war über vier Jahrzehnte der aus Greven stammende Josef Suwelack. Katja Rösler zeichnet die Auswirkungen der Molkerei auf alle Lebensbereiche nach, von der Elektrifizierung bis zur Rolle der Frau im ländlichen Haushalt um 1900.

Der „Jodocus-Hermann-Nünning-Preis“ wird für unveröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten verliehen, die sich mit dem Westmünsterland auseinandersetzen. Insgesamt sechs Arbeiten waren bis zur Bewerbungsfrist Ende Juli beim Landeskundlichen Institut eingegangen, darunter vor allem historische und volkskundliche Arbeiten, aber auch eine Abschlussarbeit aus dem Fach Ökotrophologie.

Weitere Informationen zum Preis gibt es im Internet unter [www.kreis-borken.de/nuenning-preis](http://www.kreis-borken.de/nuenning-preis).

### Zum Thema: Jodocus Hermann Nünning

Die Auszeichnung ist nach dem – vor allem in Vreden und Borken tätigen – barocken Historiographen Jodocus Hermann Nünning (1675-1753) benannt. Ab dem Jahr 1706 hatte er als Scholaster des hochgräflichen Damenstiftes Vreden die Aufsicht über die Stiftsschule und das Stiftsarchiv. Zudem vertrat er das Stift als Bevollmächtigter bei Rechtsgeschäften aller Art. Die Einkünfte aus seiner Stellung als Scholaster und das ererbte Vermögen erlaubten es ihm, das Gut Wiekinghof in Borken-Grütlohn zu einem „Museum“ auszubauen. Hier trug er eine umfangreiche Bibliothek, ein Münzkabinett und eine Sammlung seltener Muscheln und Korallen aber auch teilweise selbst ausgegrabener archäologischer Fundstücke zusammen.

Kreis Borken - Pressemeldung vom 06. Dezember 2013

**Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland  
erhält den "A-Stempel"  
im Qualifizierungsverfahren  
Sollten der Vredener Stadtrat und der Borkener  
Kreistag Mitte Dezember zustimmen, wird das  
gemeinsame Vorhaben drittes offizielles Projekt  
der Regionale 2016**

Der Lenkungsausschuss der Regionale 2016 hat das Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland heute (20.11.2013) in die entscheidende Qualifikationskategorie „A“ aufgenommen. Damit kann das gemeinsame Vorhaben von Kreis Borken und Stadt Vreden das dritte offizielle Regionale-Projekt werden, sofern der Stadtrat Vreden am 13. und der Kreistag Borken am 19. Dezember den Bau und die Umsetzung des Gesamtkonzeptes für das Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland beschließen.

Seit der Einbringung der Projektidee in das Qualifizierungsverfahren der Regionale 2016 hatten zahlreiche Akteure in unterschiedlichen Gremien das Vorhaben in Abstimmung mit der Regionale-Agentur und unter Beteiligung verschiedener Fachleute kontinuierlich weiterentwickelt. Im November 2011 war die Projektidee dann in die Kategorie „B“ gekommen. Seither wurde das Konzept inhaltlich konkretisiert, wobei besonderer Wert auf vielfältige Kooperationsformen mit anderen Einrichtungen und Initiativen in der Region gelegt wurde. Zudem galt es, die Planung für die Baumaßnahme voranzutreiben und gleichzeitig die städtebaulichen Belange in Vreden sicherzustellen.

Dass der Lenkungsausschuss das Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland jetzt in die höchste Kategorie „A“ aufgenommen hat, freute *Landrat Dr. Kai Zwicker* sehr: „Nach über dreijähriger Qualifizierungsphase hat unser Projekt nunmehr einen zentralen Meilenstein erreicht!“ Als ausgesprochen positiv wertete er überdies die breite Zustimmung in dem Gremium. Der Regionale-Lenkungsausschuss habe mit seiner heutigen Entscheidung einen realisierungsreifen Stand bescheinigt. Besonders sei die Bedeutung des Projektes für die gesamte Region hervorgehoben worden. Angesichts des bisher schon außerordentlich professionellen Vorgehens aller Beteiligten sei künftig auch die Projektausführung in besten Händen, habe es geheißen.

Die Geschäftsführerin der Regionale-Agentur, *Uta Schneider*, zeigte sich ebenfalls erfreut über die Entscheidung. „Für die Regionale 2016 stellt das Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland ein Schlüsselprojekt dar. Insofern ist das heutige Votum des Lenkungsausschusses auch eine bedeutende Entschei-

dung für den gesamten Regionale-Prozess“, erklärte sie.

„Nun liegt eine wichtige Voraussetzung für die möglichen Baubeschlüsse von Kreistag und Stadtrat Vreden im Dezember vor“, erläuterte Vredens *Bürgermeister Dr. Christoph Holtwisch*. Und gemeinsam mit Borkens *Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster* konstatierte er: „In allen Bereichen ist der Planungsprozess inzwischen weit vorangeschritten, sowohl für den Bau und die Finanzierung als auch für das inhaltliche Konzept.“

Bereits Mitte Oktober wurde das Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland mit einer Fördersumme von rund 6,77 Mio. Euro in das Landesprogramm zur Städtebauförderung 2013 aufgenommen. Dies entspricht einer 50prozentigen Förderung der kalkulierten zuwendungsfähigen Ausgaben in Höhe von rund 13,5 Mio. Euro. Im Rahmen der Vorentwurfsplanungen werden gegenwärtig die Einzelheiten zwischen dem Kreis Borken, der Stadt Vreden sowie den Architekten und Fachplanern abgestimmt. Gleichzeitig werden die inhaltlich-fachlichen Arbeiten zielgerichtet fortgeführt. Schwerpunkte dabei sind

- die Erstellung eines Konzepts für den Präsentationsbereich sowie die interaktiven Elemente,
- die inhaltliche Fortentwicklung von eigenen Angeboten im Bereich der kulturellen Bildung sowie
- der Ausbau der Kooperation mit regionalen Kulturinstitutionen.

Eine Aussage ist aber für *Landrat Dr. Zwicker* wie für *Bürgermeister Dr. Holtwisch* gleichermaßen ganz wichtig: „Es wird erst gebaut, wenn der Borkener Kreistag und der Vredener Stadtrat einen entsprechenden Beschluss treffen. Die erfreuliche Entscheidung des Lenkungsausschusses bildet hierfür eine ganz wesentliche Voraussetzung“, unterstrichen sie.

Zum Hintergrund:

Im Rahmen der Regionale 2016 verfolgt der Kreis Borken gemeinsam mit der Stadt Vreden die Projektidee Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland. Unter einem Dach sollen bisher nebeneinander geführte Einrichtungen, das Hamaland-Museum, das Landeskundliche Institut Westmünsterland sowie die historischen Teile des Kreisarchivs und des Archivs der Stadt Vreden zusammengeführt werden. Dadurch entsteht eine kulturelle Bildungseinrichtung, die weit mehr bietet als die Summe ihrer ursprünglichen Bestandteile. Das Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland soll maßgeblich dazu beitragen, die für die ländlich geprägte Region wesensmäßige und identitätsstiftende Klammer aus Ehrenamtlichkeit, Engage-



ment und kulturellen bzw. kulturnahen Inhalten generationsübergreifend zu erhalten und weiterzutragen. Dass hierfür neue Konzepte und Sichtweisen, zeitgemäße und die nachwachsende Generation ansprechende Angebots- und Bildungsformate erforderlich sind, ist eine der zentralen Herausforderungen, der nur auf regionaler Ebene nachhaltig Rechnung getragen werden kann.

Mit dem Kulturhistorischen Zentrum Westmünsterland entsteht ein Knotenpunkt, der das kulturelle Gesamtprofil der Region stärkt und die Identität mit der Region fördert. Geleitet wird diese Idee von dem Gedanken der kulturellen Bildung, einem Ansatz zur Förderung neuer Lernprozesse in der Wahrnehmung von Kultur. Im Zuge dessen soll der Öffentlichkeit das kulturelle Erbe der Region in besonderer Qualität und Attraktivität angeboten werden. Fachleute aus Wissenschaft, Kulturvermittlung und Präsentation werden künftig Ausstellungen, Führungen, Projekte, Lernmodule für Schulen und Publikationen gemeinsam erarbeiten und sich dabei auf die verschiedenen Nutzergruppen von Jung bis Alt einstellen. Der neue Knotenpunkt soll Kultureinrichtungen und Initiativen beiderseits der Grenze dabei unterstützen, ihr Profil und ihre Angebote zu schärfen sowie gemeinsame Ansätze in der Vermarktung zu entwickeln. Archive, Museen und andere Kultureinrichtungen und Initiativen sollen sich mithilfe des Kulturhistorischen Zentrums zu außerschulischen Lernorten entwickeln können. Gleichzeitig schafft das Zentrum Transparenz über die vielfältigen kulturellen Bildungsangebote in der Region und ihre inhaltlichen Bezüge untereinander.

Weitergehende Informationen zum Projekt gibt es unter [www.kulturhistorisches-zentrum.de](http://www.kulturhistorisches-zentrum.de).

Kreis Borken – Pressemeldung vom  
20. November 2013

### **Kulturpreis an Hanspeter Dickel verliehen Auch Udo gratulierte**

**GRONAU.** Er initiierte Buchprojekte, heimatkundliche Exkursionen, literarische Projekte, war als junger Mensch im Bereich der Populärmusik sehr aktiv, kurz: Hanspeter Dickel setzte im Kulturleben seiner Heimatstadt Gronau viele Akzente.



Die Urkunde machte es amtlich: Hanspeter Dickel erhielt den Kulturpreis der Stadt Gronau, der stellvertretende Bürgermeister Rainer Doetkotte gratulierte. Foto: Hartmut Springer

Am Freitagabend wurde er dafür mit dem Kulturpreis der Stadt ausgezeichnet. *Stellvertretender Bürgermeister Rainer Doetkotte* überreichte ihm die Auszeichnung in der Aula des Gymnasiums. Der frühere Gronauer *Pastor Rolf Krebs* hielt die Laudatio und auch *Udo Lindenberg* – ebenfalls Kulturpreisträger – gratulierte seinem alten Weggefährten in einer Audiobotschaft.

Dieser Artikel und das Foto erschienen am 15. November 2013 in den Westfälischen Nachrichten.

### **LWL-Museum für Archäologie in Herne**

(sc). Mit einem Faltblatt stellt sich das LWL-Museum für Archäologie – Westfälisches Landesmuseum – am Europaplatz in Herne vor. Beschrieben werden in kurzen Abschnitten die Dauerausstellungen „Grabungslandschaft“, „Das Forscherlabor“, und „Die Studiensammlung“.

In der Studiensammlung wird daraufhin gewiesen, dass sie gemeinsam mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Ruhr-Universität Bochum in der Planung ist. Sie wird die chronologische und typologische Gliederung und Entwicklung von Häusern, Gefäßen, Waffen, Werkzeugen, Geräten und Schmuck aus allen Zeiten zeigen, heißt es im darauf hinweisenden Text. In der Kurzbeschreibung ist zu lesen: „Das LWL-Museum für Archäologie in Herne ist das „zentrale Schaufenster der Archäologie in Westfalen“. Es gehört durch seine einzigartige Konzeption und Gestaltung zu den modernsten Museen in Europa.“

LWL-Museum für Archäologie, Europaplatz 1,  
44623 Herne, Telefon: 02323/94628, Fax:  
02323/94628-33

Öffnungszeiten: di., mi., fr. 9.00 bis 17.00 Uhr  
 Do. 9.00 bis 19.00 Uhr  
 Sa. ,so., feiertags von 11.00 bis 18.00 Uhr  
 Das Museum ist behindertengerecht gebaut.

### Zum Tode von Wilhelm Schultewolter Eper Heimatgeschichte lag ihm am Herzen

**EPE.** Der gebürtige Eperaner (Jahrgang 1922) arbeitete nach Schulzeit, Kriegsjahren und Gefangenschaft bei der Firma Germania, wo er zunächst eine Ausbildung in der Spinnerei absolvierte. Später war er – nach einer kurzen Tätigkeit bei van Delden in Gronau im Unternehmen Germania als Spinnereimeister in der Produktion und zuletzt als Betriebsleiter tätig.



Nach seinem Eintritt in den Ruhestand gründete Schultewolter eine heimatgeschichtliche Arbeitsgruppe, die sich mit Themen seines Heimatortes Epe befasste. In intensiver Kleinarbeit trug dieses Team vielfältiges Material über Epe zusammen, sortierte und archivierte, sodass ein beachtlicher Fundus an historischen Unterlagen entstand.

In Anerkennung der Leistungen um die Aufarbeitung der Vergangenheit wurde diese Arbeitsgruppe, an der Wilhelm Schultewolter maßgeblichen Anteil hatte, 1995 mit dem Kulturpreis der Stadt Gronau geehrt. Aus dieser Arbeitsgruppe war bereits 1993 der Heimatverein Epe entstanden, dessen Gründungsmitglied und Vorsitzender *Wilhelm Schultewolter* von 1993 bis 1997 war. Unermüdlich engagierte er sich auch danach – als Ehrevorsitzender des Heimatvereins – für die Pflege und Förderung der lokalen Kulturarbeit. So war er unter anderem Autor und Mitgestalter von vier Bänden des Buches „Epe in der Vergangenheit“. Darüber hinaus verfasste Wilhelm Schultewolter zahlreiche Gedichte und Erzählungen in plattdeutscher Sprache.

Neben der Heimatgeschichte und der Ahnenforschung war der Chorgesang ein weiteres Hobby des Verstorbenen. Weit mehr als ein halbes Jahrhundert gehörte er als aktiver Sänger dem Männergesangsverein Epe 1907 an und wurde dafür vom Deutschen Sängerbund ausgezeichnet.

Für sein „persönliches Engagement um die Wahrung des heimatlichen Kulturgutes und das Wohl der Allgemeinheit“ wurde Schultewolter im Jahre 2003 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. In der ihm eigenen bescheidenen Art nahm er diese Auszeichnung damals stellvertretend für alle Mitglieder des Heimatvereins entgegen: „In diesem Falle seid ihr alle Aktionäre dieser Ordensverleihung.“

Dieser Artikel und das Foto von Klaus Wiedau erschienen am 11. Oktober 2013 in den Westfälischen Nachrichten.

---

## JAHRESBERICHTE + TAGUNGEN

---

### Mitarbeit ist gefragt Heimatvereinsvertreter nach Vreden eingeladen

**VREDEN/KREIS BORKEN.** Um die Zukunft der Heimatvereine im Zusammenhang mit dem Regionale 2016-Projekt „Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland“ ging es am Mittwoch (4. Dezember) bei einer Veranstaltung des Kreises Borken im Pfarrheim St. Georg in Vreden.

*Elisabeth Büning*, zuständige Fachbereichsleiterin beim Kreis Borken freute sich über den Besuch von rund 80 Vertretern der Heimatvereine aus den Kreisen Borken und Coesfeld mit *Kreisheimatpfleger Alfred Janning* an der Spitze.



„Das Regionale-Projekt Kulturhistorisches Zentrum ist eng mit dem Heimatverein Vreden verbunden. Heute wollen wir auch die Identität mit den anderen Heimatvereinen anstoßen“, so Büning. Auf einem

Zettel konnten die Gäste aufschreiben, was sie den Planern an Anregungen und Wünsche mitgeben wollen. „Sie sind für uns die gefühlte Fachkompetenz. Was sind für Sie die drängenden Fragen der Zukunft? Geben Sie es uns mit auf dem Weg“, forderte Elisabeth Büning zur Mithilfe auf.

Anschließend verwies *Dr. Andre Wolf* von der Regionale-2016-Agentur darauf, dass es nicht nur um Projekte gehe, sondern um die Menschen, die in der Region leben. Veränderte Rahmenbedingungen, veränderte Zeitbudgets und die Veränderung in der demographischen Zusammensetzung würden zu Veränderungen im Ehrenamt und Schwierigkeiten in der Vereinsarbeit führen. „Es gibt zurzeit 41 Millionen Mitgliedschaften in Vereinen. Innerhalb der Vereine kommt es jetzt schon zu Problemen, wenn die Vorstandsämter zu besetzen sind. Auch die Politik sieht diese Gegebenheiten und reagiert mit einer öffentlichen Würdigung des Ehrenamtes und Zugang zu Fortbildungen“, machte Dr. Wolf deutlich.

Über den aktuellen Sachstand des Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland informierte *Andrea Hertleif* vom Kreis Borken, und die Anwesenden hatten die Möglichkeit, sich die Baupläne anzuschauen. Zum Schluss stellte Beate Balsliemke ihre Masterarbeit vor, in der sie die Aktivitäten und Strukturen von fünf Heimatvereinen untersucht (Asbeck, Dingden, Coesfeld-Lette, Nordkirchen-Capelle und Olfen) hatte.

Dieser Artikel und das Foto von Rolvering erschienen am 05. Dezember 2013 in der Borkener Zeitung.

---

## VEREINSNACHRICHTEN

---

### „Leuchtturm unter den Heimatvereinen“ Jubiläum: Seit 25 Jahren kümmert sich der Verein um die Geschichte

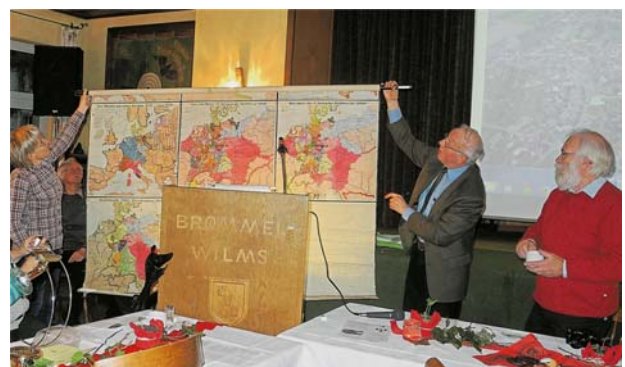
**ERLE.** Zu seinem 25-jährigen Bestehen hatte am Sonntagnachmittag (17. Dezember) der Heimatverein Erle in den Saal Brömmel-Wilms eingeladen. Mitglieder und Freunde des Heimatvereins nahmen an der „Silberfeier“ teil.

Auf die Arbeit des Vereins, Projekte und Aktionen, blickten die Erler zurück. Der „gesunde, arbeitsame und hoffnungsvolle Verein“, wie ihn der *Vorstandsvorsitzende Klaus Werner* beschrieb, hat aktuell 245 Mitglieder. Am Gründungstag, dem 17. November

1988, hatte sich ein Kreis von 130 Erlern in die Mitgliederliste eingetragen. Die vier Erler *Johannes Kempken, Carlo Behler, Hedwig Rentmeister und Klaus Werner* sind von Anfang an im Vorstand und daher besonders zu erwähnen.

Klaus Werner führte durch das abwechslungsreiche Programm. Er bemerkte stolz, dass „die Arbeit im Vorstand immer ohne große Komplikationen in freundschaftlicher Atmosphäre“ verlaufen sei. Klaus Werner berichtete über die Geschichte und die Arbeit des Vereins und stellte Bilder und Zeitungsausschnitte aus der vergangenen Zeit vor. „Heimat entsteht nicht durch Abgrenzung, sondern durch Anteilnahme, Verbundenheit und Mitwirkung“, hob Klaus Werner in seiner Rede hervor. Der Leitgedanke des Heimatvereins sei: „Anpacken und für unser Dorf was tun.“ Dies soll insbesondere verwirklicht werden durch die Pflege des Kulturgutes, der Mundart und von Sitten und Gebräuchen. Auch die Erforschung der Heimatgeschichte und der Unterstützung des Naturschutzes hat sich der Verein auf seine Fahne geschrieben.

Zahlreiche Gratulationen nahm der Vorsitzende stellvertretend für den gesamten Verein entgegen. *Alois Mensing, stellvertretender Kreisheimatpfleger*, sprach ein Grußwort und beschrieb den Heimatverein Erle als „einen Leuchtturm unter den Heimatvereinen im Kreis Borken“. Auch *Pfarrer Johannes Bengfort* überbrachte Glückwünsche. Er betrachte die Arbeit des Heimatvereins als „ganz entscheidend und wichtig“, sagte er. Ein besonderes Geschenk hatte der Heimatverein Raesfeld dabei. *Der Vorsitzende Richard Sühling* überreichte eine alte Landkarte für das Heimatmuseum.



Im Anschluss trat die Plattdeutsch-Theater-AG der Silvesterschule auf und sorgte für stimmungsvolle Unterhaltung auf der Bühne. Abgerundet wurde der Nachmittag von Livemusik.

---



Dieser Artikel und das Foto von C. Tüsfeld erschienen am 19. November 2013 in der Borkener Zeitung.

### Watt gifft in Gämen

**GEMEN.** Das Bauunternehmen Stewering kennt man in Gemen, ein wenig auch aus der Geschichte. Einen höchst interessanten Einblick in Geschichte und Aktivitäten der Gemener Firma erlebten die Besucher beim „Watt gifft in Gämen“ am Freitag (22. November) im Gasthaus Geers. Der *Vorsitzende des Heimatvereins Albert Rentmeister* begrüßte dazu neben den Heimatfreunden auch *Klaus Stewering und dessen Schwiegersohn und Mitgeschäftsführer Theo Heitkamp*.

*Klaus Stewering* ging kurz auf die Historie ein. 1853 gründete Bernhard Stewering, gelernter Maurer, die Vorgängerfirma, die dann über mehrere Generationen auf *Karl Stewering* überging. „Die Firma war groß im Autobahnbau und großen Erdbauunternehmen und beschäftigte 1200 Mitarbeiter in Deutschland und 600 im Kongo“, so der Firmeninhaber. Die Aa-Regulierung war eines der Werke, heute wohl eine Sünde, aber seitdem gab es keine Überschwemmungen mehr.

1975 gründete *Klaus Stewering* dann die eigene Firma, in die 1999 auch *Theo Heitkamp* eintrat. Jahrelang war die Firma unter anderem auf den ostfriesischen Inseln im Kampf um den Erhalt aktiv. „Wir haben uns auf anspruchsvolle Baumaßnahmen spezialisiert. Eine Maxime war, keine Kapitulation vor technischen Herausforderungen, eine andere, möglichst Rechtsstreitigkeiten zu vermeiden. Damit sind wir bisher gut gefahren“, so *Klaus Stewering*. Mit 80 Mitarbeitern derzeit, ist die Firma auch personell übersichtlich und bodenständig geblieben.



Nicht die ganz großen, aber oft spektakulären Projekte bestimmen heute die Auftragsbücher, wie Theo Heitkamp auch mit Bildern anschaulich darstellte. Ob beim Kanal-, Wasser- oder Industriebau, stets werden besondere Herausforderungen gesucht und gemeistert. Auch ansonsten scheinen die Mitarbeiter auf gute Teamarbeit zu setzen: in diesem Jahr hat eine Stewering-Mannschaft das Drachenbootrennen gewonnen. „Ich bin tief beeindruckt“, meinte Albert Rentmeister, womit er nicht nur das Rennen meinte. Dann wurde wie üblich Buchweizenpfannkuchen mit Schwarzbrot serviert.

Dieser Artikel und das Foto von mge erschienen in der Borkener Zeitung.

### Glas- und Heimatmuseum besucht Heimatfreunde zu Gast in Lette

**GRONAU.** Mitglieder des Heimatvereins Gronau besuchten das Glas- und das Heimatmuseum in Lette.

Nach dem Erwerb des ehemaligen Schulzenhofes Herding wurde auf den Grundmauern der Zehntscheune das zweigeschossige Glasmuseum errichtet und 2006 eröffnet. *Lilly Ernsting* hat über 30 Jahre eine bemerkenswerte Glassammlung zusammengetragen. Das ist der Grundstock dieser Ausstellung. Die Vielfältigkeit zeigt sich zum Beispiel an zwei Objekten, die die Besucher - aufgeteilt in zwei Gruppen - bei ihrer Führung besonders beeindruckten: „Grande dame mit opulenter Abendrobe“ von der Niederländerin Petula Berm und „Maria“ von Isabelle Böhm.



Die Skulptur „Marienerscheinung“ beeindruckte die Besucher des Heimatvereins Gronau. Foto: G. Vaartjes



Ein Gang durch den architektonisch geschmackvoll gestalteten Garten mit Weiher und Gartenhaus ließ auch hier die Liebe zum Detail, verbunden mit künstlerisch gestalteten Glasformen, erkennen. Dem Glasmuseum schließt sich als Neubau auf dem Gelände der ehemaligen Tenne des Höltingshofes das Glasdepot mit über 1.000 Objekten an. Hier werden den Besuchern die Entstehung der Sammlung und die Entwicklung der Glaskunstgeschichte nahegebracht. Im angrenzenden historischen Bauernhofcafé Höltingshof kehrten die Heimatfreunde ein. Die Ansiedlung dieses Hofes wurde erstmals urkundlich 1528 erwähnt. Er gehörte unterschiedlichen Besitzern: nach dem Grafen Landsberg-Velen, ab 1854 Johann Bernd Franz Hölting. Familie Ernsting erwarb 2003 das Anwesen mit dem renovierungsbedürftigen, großflächigen Bauernhaus und sorgte für die Neugestaltung.

Die Freunde des Heimat- und Verkehrsvereins Lette überschreiben ihr Museum mit dem Hinweis „4.600 Millionen Jahre auf einen Blick“. Das Museum verfügt über eine umfassende Sammlung von Mammutknochen, Ammoniten, Muscheln, Granit-, Feuer- und Quarzgestein. Es präsentiert mit Exponaten die Bronze- und Eisenzeit und befasst sich mit der Kirchen- und Textilgeschichte. Aus der alten katholischen Kirche um 1200 gibt es eine Nachbildung des Tympanons, während für die frühere Verarbeitung von Flachs Rechen, Haspeln, Spinnräder und ein historischer Webstuhl ausgestellt sind. Ein Herrnsalon des verstorbenen Friseurmeisters Heinrich Puhe sowie eine Schuhmacherwerkstatt sind komplett erhalten. Umfassend ist die Geschichte Lettes dargestellt. Die Gronauer Heimatfreunde haben an diesem Nachmittag viele Anregungen für ihre Arbeit mitgenommen.

Dieser Artikel und das Foto erschienen am 21. November 2013 in den Westfälischen Nachrichten.

### Heimatverein Hochmoor wartet auf den Winter

**HOCHMOOR.** Der Winter kann kommen, dafür hat der Vorstand des Heimatvereins mit Unterstützung freiwilliger Helfer jetzt Vorsorge getroffen. Die Außenanlagen wurden winterfest gemacht, das Laub entfernt und die Anlagen entsprechend hergerichtet.

Das erforderte ein Menge Arbeit und fleißig gingen die Heimatfreunde zu Werke mit allerhand Gerätschaften, um auch der schmucken Parkanlage das notwendige Winterkleid zu verpassen, damit Pflanzen

und Strauchwerk im Frühjahr wieder neu erwachen können. Der Geräteschuppen wurde geordnet und aufgeräumt, kleinere Reparaturen durchgeführt und überall nach dem Rechten gesehen wo eben Hand angelegt werden muss.

Auch das Innenleben des Hauses bedurfte einer Reinigung und kontrolliert wurden auch Schränke und Schubladen auf ihren ordnungsgemäßen Inhalt, wie es eben eine Hausfrau im eigenen Haushalt durchführt. Auch im kommenden Jahr hofft der Heimatverein wieder auf zahlreiche Gäste und Besucher und die sollen sich mit dem gebotenen Ambiente und dem Programm wohlfühlen können, betont *Heimatvereinsvorsitzender Reinhold Gertz*, der seine fleißigen Mitstreiter an diesem Morgen für ihren ehrenamtlichen Einsatz dankte. Als kleine Belohnung wartete auf alle Helfer zum Abschluss der schweißtreibenden Arbeit ein leckeres Mittagsmenü.

Dieser Artikel wurde am 27. November 2013 von Bernhard Voßkühler aus Hochmoor eingesandt.

### Heimatarchiv erhält den Ehrenamtspreis Bürgermeister Heiner Seier überreicht die Auszeichnung

**REKEN.** Die Gemeinde hat dem Heimatarchiv Reken den Ehrenamtspreis übergeben. Im Rahmen des Adventscafés im Rathaus überreichten *Bürgermeister Heiner Seier und Sparkassen-Filialdirektor Hendrik Hesterwerth* den von der Sparkasse Westmünsterland mit 1000 Euro dotierten Preis stellvertretend für alle Engagierten an den *Heimatarchiv-Leiter Josef Sondermann*.



Bürgermeister Heiner Seier, Hendrik Hesterwerth zeichnen Josef Sondermann und Bernhard Hensel vom Heimatverein Reken aus.

„Der Engagement von Bürgerinnen und Bürgern zum Wohl der Gesellschaft lässt sich nicht kaufen – aber ideell anerkennen und finanziell fördern“, erklärte Seier. Die Preisträger seien Vorbilder, deren Leistungen gewürdigt und die in ihrem freiwilligen Einsatz

bestärkt werden sollten. Hendrik Hesterwerth erklärte bei der Übergabe des überdimensionalen Schecks: „Das Heimatarchiv ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie sich ehrenamtliches Engagement auf verschiedene Weise positiv auswirkt. Der Ehrenamtspreis soll dies öffentlich würdigen und Dank an die Beteiligten sein. Er wird im Rahmen des Deutschen Bürgerpreises vergeben und von der Sparkasse Westmünsterland pro Kommune mit einer Prämie in Höhe von 1000 Euro unterstützt.“

Josef Sondermann bedankte sich für die Auszeichnung und für die Prämie, die man eventuell in die Anschaffung neuer Digitalisierungstechnik investiert: „Im Zug der seit langem laufenden Umstellung von der analogen zur digitalen Archivierung, die mit dem Einscannen vieler tausend Dokumente verbunden ist, könnten wir ein neues Gerät wohl ganz gut gebrauchen.“ Als eine Einrichtung des Heimatvereins und der Gemeinde Reken ist das Heimatarchiv, dessen Räume sich unterhalb des Rekenforums befinden, seit 2006 aktiv. Es archiviert die Geschichte Rekens, ist für die Genealogie und die Familienforschung sowie für Projekte mit der Overbergschule und der EvT-Realschule zuständig.

Seit 2007 wird der Ehrenamtspreis vergeben, der den freiwilligen Einsatz von Bürgern angemessen würdigen soll. Die Nachbarschaft Surendorf, die Löschzüge Groß Reken und Klein Reken der Freiwilligen Feuerwehr, die Blaskapelle Reken, der Heimatverein und das Klein Rekener Team des Kinderkleidermarktes haben die Auszeichnung in den zurückliegenden Jahren erhalten.

Dieser Artikel und das Foto erschienen am 06. Dezember 2013 in der Borkener Zeitung.

### Schwaches Bier für Kolonisten

#### Proaloawend des Heimatvereins / Georg Holthausen referierte über das Brauwesen in Reken

**GROSS REKEN.** Ein „vollbesetztes Haus“ hat Bernd Hensel, der Vorsitzende des Heimatvereins Reken, auf der Diele des Hauses Uphave registriert, als er die Heimatfreunde aus allen Ortsteilen Rekens zum letzten Proaloawend in diesem Jahr begrüßte. Diesmal ging es um Bier. *Vorstandsmitglied Georg Holthausen* informierte Interessierte über die „Geschichte der Rekener Bierbrauer“.



Georg Holthausen referierte am Proaloawend des Heimatvereins über das Brauwesen in Reken.

Nachdem sich die Proaloawendbesucher mit schmackhaften „Ärpelspannkook“ (Kartoffelpfannkuchen) gestärkt hatten, begann Holthausen seinen Vortrag. „Hier in Reken“, so stellte er fest, „brauten im Mittelalter die Messkornpflichtigen (oder auch Zweipferde-Bauern genannt) ihr Bier selber oder ließen es von einem Heuerling oder Kötter brauen. Diese erhielten als Gegenleistung dafür ein Stück Land in Erbpacht.“ Die Bierschlempe sei „Werth“ genannt worden. Daraus sei später das Wort „Wirt“ entstanden. Beim „Schulzen zu Reken“ war ein Mechelswerth (Michael) Bierbrauer. Später kam noch ein Neuwerth (neuer Brauer) hinzu. Aus „Neuwerth“ wurde später „Niewerth“. Das ist ein Name, der in Reken noch heute oft zu finden ist. Beim Bauer Heermann war ein „Gerswerth“ (Gerhard) Bierbrauer, beim Bauer Schüren (Inholte) ein „Peterswerth“ (Peter), beim Bauer Röhling ein „Hofwerth“ (auf dem Hof wohnend) und ein „Hesterwerth“ war Brauer im Hestern, einer Bauerschaft in einer damaligen Rekener Heidelandschaft. Übrigens sei diese Art von Namensgebung einmalig im Münsterland.

Um 1250, so berichtete Holthausen weiter, waren es Rekener „Grutbrauer“, die in Rotterdam halfen, das Brauwesen aufzubauen. Mit Grut (einer variablen Kräutermischung) gebraute Biere waren über Jahrhunderte vor allem entlang der Nordseeküste weit verbreitet. Zwischen dem 13. und dem 16. Jahrhundert wurde das Grutbier dann zunehmend vom Hopfenbier verdrängt. Holthausen ging auf den Brauvorgang ein und zeigte in einer Power-Point-Darstellung eindrucksvoll die Bierherstellung in Reken um 1800. Die Herstellung des Bieres fand regelmäßig in einem Brauhaus statt. Ein solches historisches Gebäude gebe es in Reken nicht mehr, hieß es. Die besseren Lebensbedingungen um 1870, dem Abwandern der Heuerlinge in die Industrie, die hohe Besteuerung des Bierbrauens und

das Vordringen der Großbrauereien mit billigerem und besserem Bier führten zur völligen Einstellung des Bierbrauens in Reken.

Hensel ergänzte, dass in der 1988 veröffentlichten Chronik der Arbeiterkolonie Maria Veen stehe, das 1896 im ehemaligen Niehüsener-Kotten eine kleine Brauerei eingerichtet worden sei. Ein alter Kupferkessel, der zum Abdämpfen von Kartoffeln gedient hatte, sei zur Braupfanne umfunktioniert worden. Eine hölzerne Badewanne wurde zum Maischbottich, ein altes Weinfass zum Gärbottich. Für 500 Liter Bier wurden 250 Pfund Gerstenmalzschrot und sechs Pfund Hopfen verwendet. Als Lagerfässer dienten ausrangierte Krautfässer. Brauer war ein Kolonist, der früher als Brauer in Münster gearbeitet hatte. In den Anfangsjahren der Arbeiterkolonie in Maria Veen soll nur ein schwaches Bier gebraut und wohl an Kolonisten abgegeben worden sein. Bis Ende des 19. Jahrhunderts habe nur Branntwein als Suchtmittel gegolten, Bier galt als weitgehend ungefährlich.

Dieser Artikel und das Foto von pd erschienen am 06 November 2013 in der Borkener Zeitung.

### **Traditioneller Gang der Heimatfreunde durch Feld und Flur: Haverbeck war in diesem Jahr das Ziel Prachtbau prunkte nur wenige Jahrzehnte an der Vechte**

**SCHÖPPINGEN.** Zum Gang durch Feld und Flur hatte der Heimatverein Schöppingen seine Mitglieder und alle Interessierten vor Kurzem eingeladen.

*Wilhelm Münch, examinierter Stadtführer*, erklärte an der Stockumer Kapelle zusammen mit *Pfarrer em. Böcker* und dem *Vorsitzenden Hubert Roosmann* die Bedeutung dieses sakralen Bauwerks. Auf dem historischen Gelände wurde um 1707 eine Prozessionskapelle errichtet. Eigentümer der Liegenschaften waren damals die Herren zu Bevervörde. Nachdem der Sakralbau lange brach lag, wurde er in den 80er-Jahren von der Kirchengemeinde, der politischen Gemeinde und dem Haverbecker Schützenverein instand gesetzt.

Die Stockumer Kapelle ist ein Anlaufpunkt der Schöppinger Kapellenroute und im Sommer ganztägig geöffnet. Gepflegt und geschmückt wird sie von den Frauen der Haverbecker Schützen. Zur Ehre Gottes sangen die Heimatfreunde, bevor es zur Wassermühle an der Vechte ging.



Hubert Roosmann (Mitte) gab Erläuterungen. Foto: privat

*Rudi Velken und seine Frau Lisa* luden die Wanderer zu einem „Löffeltrunk“ ein, der auf der Brücke der Stauanlage eingenommen wurde. Heute dient das Mühlengebäude der Familie als Wohnung. Von hier aus blickt man auf die Reste der Gräfte des ehemaligen Herrenhauses Stockum. Nur für wenige Jahrzehnte des beginnenden 18. Jahrhunderts prunkte es an der Vechte. Ölgemälde, nach historischen Bauplänen erstellt, zeugen von der Pracht dieser ehemaligen herrschaftlichen Anlage mit ihrem Garten. Der Zerfall des Herrnsitzes und Erbauseinandersetzungen besiegelten das Schicksal des fürstlichen Anwesens. Es wurde nicht wieder aufgebaut.

Das Wegekreuz an der Landstraße nach Leer und an der Verbindungsstraße entlang der Brüningmühle war die nächste Station. Der Vorsitzende, Hubert Roosmann, erläuterte den geschichtlichen Hintergrund, die Finanzierung und das Zusammenwirken der Haverbecker mit den Behörden und Grundeigentümern. Die Anlage wurde in den 50er-Jahren geschaffen. Der Korpus entstammt einem Entwurf des Künstlers Büscher-Eilert. Im Sockel sind die Namen der Gefallenen aus der Bauerschaft Haverbeck festgehalten. Das Kreuz mit seinen Rasenflächen wird durch den Schützenverein gepflegt. Der Heimatverein gedachte des verstorbenen Vorstandsmitglieds Franz Blanke unter dem Kreuz.

In der prächtig geschmückten, neuen Karnevalshalle wurden die Wanderer anschließend von den Jekken fröhlich empfangen. Das traditionelle Wurstebrotessen wurde am Abend im Alte-Post-Hotel eingenommen.

Dieser Artikel und das Foto erschienen am 27. November 2013 in den Westfälischen Nachrichten.



„Bolkenhain – ich hab Dich im Herzen“



Blick auf die ehemalige schlesische Stadt mit der Bolkoburg.

(sc). Hoherfreut war der Vorstand der Bundesheimatgruppe Bolkenhainer Burgenland über die große Zahl der Anmeldungen zu der „Schlesischen Vorweihnachtsfeier“ am Sonnabend, dem 30. November im evangelischen Gemeindehaus in Borken. 97 Besucher hatten ihre Teilnahme zugesagt. Aus Bararach, Wolfsburg und Braunschweig kamen die am weitesten Angereisten.

Diese Vorweihnachtsfeier stand ganz unter dem Thema der „schlesischen Traditionsfeiern“. Sie schloß mit einem Wellwurstessen, dem traditionellen „Schlachtfest in Schlesien“. Für diesen Anlass vorbereitet von der Borkener Metzgerei Guddorf. Zum angebotenen Kaffee am Nachmittag gab es „Schlesischen Mohnkucha“, der neben dem „Sreuselkuchen“ in Schlesien ebenfalls ein Traditionsgebäck ist.

Zu dem Thema „Schweineschlachta ei Schlesien“ brachten Mundartsprecher Gedichte, Anekdoten und Geschichten zu Gehör, die mit viel Beifall aufgenommen wurden. Zwischendurch spielte die Familienmusikkapelle Hoppe dazu die passenden Lieder. Dazu gesellte sich *Helmut Reinisch* mit seinem Akkordeonspiel.

Beim Gesang des „Sträselkucha-Liedes“ und des „Schweineschlachta – Liedel“ fühlten sich die Bolkenhainer ihrer Heimat ganz nahe, ebenso bei dem gemeinsamen Liedvortrag „Bolkenhainer Advent“ und dem „Bolkenhainer Heimatlied“. Dort heißt es in der dritten Strophe „Drum bin ich so gerne derheme, mein schönes Bolkenhain.“ 67 Jahre sind inzwischen seit der Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus Schlesien, Pommern und Westpreußen vergangen, die Heimat bleibt unvergessen.

In der ersten Strophe des Bolkenhainer Heimatliedes heißt es:

In Schlesien bin ich geboren, das ist mein Heimatland. Drum möchte ich so gerne nach Hause zu meinem Vaterland. Ich lieb dich und hab dich im Herzen mein schönes Bolkenhain. Die Bolkoburg, die Schweinshausburg und auch die wütende Neisse, da bin ich zu Haus, da kenn ich mich aus, mein schönes Schlesierland, mein schönes Bolkenhain.“

Zur Information waren auf erhöhten Tischen alle Bücher ausgelegt, die inzwischen über Bolkenhain und auch Schlesien veröffentlicht worden sind.

*Vorsitzender Jochen Meier* freute sich über das Buch „Bolkenhainer Straßen- und Einwohnerverzeichnis“, herausgegeben von der Bolkenhainer Museumsstube im Stadtmuseum Borken. Es umfasst 212 Seiten und ist als Großformat erschienen. Geschrieben hat es *Wilfried Püschel*, Sohn einer aus Würgsdorf stammenden Familie. Vorgestellt worden ist es im Heimatbrief Nr. 220 – April-Juni 2012.

Vorarbeit für die Biografie der Bolkenhainer Familien, hat insbesondere während seiner Ruhestandzeit *Kurt Szczygielski* in der Bolkenhainstube im Stadtmuseum geleistet. Es sind die Namen aller Bolkenhainer festgehalten worden, die man nun in dem genannten Buch „*Bolkenhainer Straßen- und Einwohnerverzeichnis*“ veröffentlicht hat. *Kurt Szczygielki*, 95 Jahre und seine Frau *Traudel*, 90 Jahre, waren auch Gäste bei der Vorweihnachtsfeier. Sie haben im Monat August ihre Gnadenhochzeit gefeiert. *Vorsitzender Hans Jochen Meier* wünschte beiden Gottes Segen und alles Gute.



### Ein Ortskern zum Begreifen Heimatverein spendet 3.000 € für Velen-Modell

**VELEN.** Vertreter des Heimatvereines Velen haben der Stadt Velen einen Scheck in Höhe von 3.000 € übergeben. Das Geld soll verwendet werden, um ein Modell des Ortskernes anzufertigen.

Im Rahmen der Neugestaltung des Kirchplatzes der St.-Andreas-Pfarrkirche hatte der Heimatverein Velen angeregt, ein Bronzmodell des Ortskernes anzufertigen. Damit wolle man den Kirchplatz noch mehr als „generationenübergreifenden Begegnungsplatz“ betonen. Insbesondere Besuchergruppen, Kinder und blinde Menschen könnten so mit Augen und Händen den Aufbau und die Architektur des Velener Ortskernes „begreifen“, so die Heimatfreunde. Im Maßstab 1:600 sollen die St.-Andreas-Kirche, das Sportschloss sowie ein großer Teil des Ortskernes detailgetreu abgebildet werden. Das aus Goldbronze gegossene Modell wird mit einem Sandsteinsockel versehen. Hierfür hat der Heimatverein Velen die Finanzierung zugesagt. Die Gesamtkosten werden sich auf rund 32.000 € belaufen – inklusive Spenden und Zuwendungen des Landes.

*Karl-Heinz Honerbom und Winfried Kremer-Brockjann vom Heimatverein Velen* übergaben jetzt symbolisch einen Scheck in Höhe von 3.000 €.



Karl-Heinz Honerbom (2.v.l.) und Winfried Kremer-Brockjann (r.) vom Heimatverein übergaben den Scheck von 3.000 € an Bürgermeister Dr. Christian Schulze Pellengahr (l.) und Dr. Thomas Brüggemann (2.v.r.).

*Bürgermeister Dr. Christian Schulze Pellengahr und Erster Beigeordneter Dr. Thomas Brüggemann* bedankten sich dafür. Gemeinsam mit weiteren Sponsoren will man das Tastmodell 2014 einweihen.

Dieser Artikel und das Foto erschienen am 16. November 2013 in der Borkener Zeitung.

### BUCHTIPPS

#### Literarischer Blick in den Kreis Borken - Jahrbuch des Kreises Borken 2014 ist jetzt im Buchhandel erhältlich / Mehr als 70 Beiträge über Geschichte und Gegenwart der Region

**KREIS BORKEN.** Pünktlich zu Weihnachten ist es fertig: Das „Jahrbuch des Kreises Borken 2014“ liegt in den Buchläden bereit. Auf insgesamt 320 Seiten, 16 mehr als im Vorjahr, finden die Leserinnen und Leser mehr als 70 Beiträge über Geschichte und Gegenwart des Kreises Borken. Dabei gibt es Texte zu besonderen Ereignissen ebenso wie Einblicke in Kultur und Natur der Region.

Das Jahrbuch des Kreises Borken erscheint seit 1976 ununterbrochen. Die inzwischen 38. Ausgabe hat wieder *Dr. Hermann Terhalle* aus Vreden mit viel Einsatz und großer Sorgfalt zusammen mit dem „Arbeitskreis Kreisjahrbuch“ erarbeitet. Seit mehr als 30 Jahren engagiert sich der Vredener für das Nachschlagewerk über die Region. „Viele ehrenamtliche Autorinnen und Autoren haben wieder einen Beitrag zum Kreisjahrbuch geleistet, so dass eine thematisch vielseitige Lektüre entstanden ist“, sagte Dr. Terhalle, als er die ersten Exemplare an *Landrat Dr. Kai Zwicker* und *Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster* übergab. Landrat Dr. Kai Zwicker freute sich über das umfangreiche Werk: „Es ist schön zu sehen, wie viele Besonderheiten – aktuelle wie historische – in dem Jahrbuch aufgearbeitet sind“, sagte Dr. Zwicker. „Die Autorinnen und Autoren kommen aus dem gesamten Kreisgebiet und darüber hinaus und spiegeln mit ihren Beiträgen die Vielfalt der Region wieder.“ Die Sparkasse Westmünsterland unterstützt die Veröffentlichung des Werkes.



Das neue Kreisjahrbuch stellten Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster (v. li.), Redakteur Dr. Hermann Terhalle und Landrat Dr. Kai Zwicker vor.

Das Titelbild des Jahrbuchs zeigt in diesem Jahr den Festumzug des Bürgerschützenvereins Borken-Gemen am 4. August 2013. Denn zur Gegenwart und Geschichte des Westmünsterlandes gehören auch die Schützen und ihre Feste, die vielerorts Höhepunkte im Jahresverlauf sind. Ein Beitrag im Kreisjahrbuch widmet sich dazu auch dem 63. Westfälischen Schützenzug, der im Herbst 2012 in Stadtlohn stattfand.



Das Titelbild des Kreisjahrbuches zeigt den Festumzug des Bürgerschützenvereins Borken-Gemen.

Das Kreisjahrbuch, das auch mehr als 170 Fotos beinhaltet, gliedert sich in acht Rubriken. Wie sich die Textilwirtschaft im Westmünsterland gewandelt hat, darüber berichten Gaby Wenning und Dr. Heiner Kleinschneider von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Borken im Kapitel zum Zeitgeschehen. Um das Fliegen im Kreis Borken, 125 Jahre Haus Maria Veen und die Wiedereinführung der Kraftfahrzeugkennzeichen AH und BOH drehen sich weitere Artikel. Im Kapitel „Natur und Umwelt“ geht es zum Beispiel um Strom aus erneuerbaren Energien und die Fischotter, die ins Münsterland zurückgekehrt sind.

Ein Blick zu den niederländischen Nachbarn fehlt ebenfalls nicht: So erfahren die Leserinnen und Leser etwas über die Arbeit der EUREGIO und die historische Entwicklung des Grenzraums sowie über das barocke Palais Het Loo bei Apeldoorn.

Den besonderen Charakter des Jahrbuches machen gerade die ganz unterschiedlichen Sichtweisen der vielen Autorinnen und Autoren aus. Dank ihres Engagements werden verschiedene Aspekte aus der Vergangenheit und dem Geschehen ihres Ortes beleuchtet. So erläutert *Maria Nehling* aus Isselburg-Herzebocholt die Geschichte der Schüttensteiner Glocke der Dreifaltigkeitskirche, die bis Ende 2012 noch von Hand geläutet wurde und nun elektronisch gesteuert wird. *Wilhelm Wilming* aus Ahaus greift die

Geschichte des Hauses Junglohn und der Herren von Loen zu Graes auf. Die Chronik des Kreises Borken von Juli 2012 bis Juni 2013, die *Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann* zusammengestellt hat, und eine Übersicht aktueller Heimatliteratur runden das Buch ab.

Das „Jahrbuch des Kreises Borken“ ist zum Preis von 7,50 Euro im Buchhandel sowie an der Information des Borkener Kreishauses und im Hamaland-Museum in Vreden, Butenwall 4, erhältlich. Die ISBN-Nummer lautet 3-937 432-42-6 Bestellungen nimmt darüber hinaus die Kulturabteilung des Kreises Borken, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Tel. 02861/82-1350 oder E-Mail [t.wigger@kreis-borken.de](mailto:t.wigger@kreis-borken.de), entgegen. Auch ältere Jahrgänge bis zum Jahr 1958 sind noch lieferbar.

Kreis Borken – Pressemeldung vom 05.12.2013

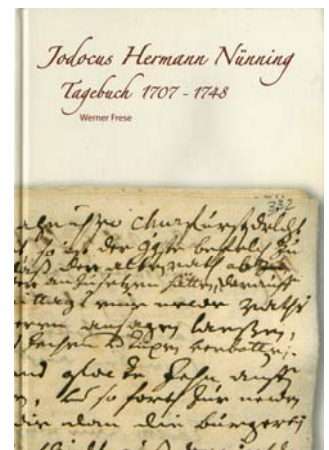
**„Tagebuch 1706-1748 – Jodocus Hermann Nünning“**

Nach dem Autograph herausgegeben von Werner Frese,

Landeskundliches Institut Westmünsterland, Quellen & Studien, Band 21, Vreden 2013

Das Tagebuch Jodocus Hermann Nünning's gehört zu den wenigen autobiographischen Zeugnissen dieser Zeit im Westmünsterland. Es gewährt interessante Einblicke in den Ausbau seines Wohnsitzes Haus Wiekinghoff in Borken-Grütlohn, seine Tätigkeit als Armenkommissar der Stadt Borken und als Scholaster des Stiftes Vreden, vor allem aber in seine weitgespannten wissenschaftlichen Beziehungen und sein Bemühen um die Erforschung der Geschichte des Westmünsterlandes.

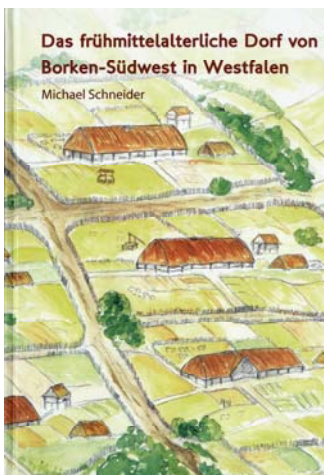
464 Seiten, teils farbige Abbildungen  
 20,8x 9,8 cm, Fadenheftung, fester Einband  
 Preis: 20,00 €  
 ISBN 10:  
 3-937432-40-x /  
 ISBN 13:  
 978-3-937432-40-3



### „Das frühmittelalterliche Dorf von Borken-Hovesath in Westfalen“

Michael Schneider,  
Landeskundliches Institut Westmünsterland, Quellen  
& Studien, Band 22, Vreden 2013

Die mit dem Jodocus-Hermann-Nünig-Preis ausgezeichnete Magisterarbeit behandelt die in zwei Kampagnen 1998-2004 und 2006-2008 ergrabene frühmittelalterliche Siedlung von Borken-Hovesath. Auf der Grundlage der aufgefundenen Gebäudespu- ren und der Keramik, aber auch archäobotanischer Untersuchungen wird die vom 7. bis zum 9. Jahr- hundert bestehende Siedlung datiert, ihre wirtschaftlichen Beziehungen diskutiert und ihre Stellung in der Sied- lungsgeschichte des Westmünsterlandes bestimmt.



248 Seiten, Abbildun-  
gen und Tafeln, zwei  
Kartenbeilagen  
20,8 x 29,8 cm, Faden-  
heftung, fester Einband  
Preis: 19,50 €  
ISBN 10:  
3-937432-41-8  
ISBN 13:  
978-3-937432-41-0

Das komplette Verzeichnis der lieferbaren Publikati-  
onen finden Sie als pdf-Datei im Internet unter  
[www.kreis-borken.de/publikationen](http://www.kreis-borken.de/publikationen).

Bestellungen sind telefonisch, schriftlich oder per  
Mail möglich. Preise incl. MwSt.

Der Versand erfolgt mit Rechnung zzgl. Versand-  
kosten. (Stand: 01.11.2013)

Kreis Borken, Fachabteilung Kultur und Heimatpflege  
Burloer Str. 93, D-46325 Borken

Informationen und Auskünfte:  
Antonius Böing, Thomas Wigger  
Tel.: 0 28 61/82-13 50  
Fax: 0 28 61/82-13 65  
Mail: [t.wigger@kreis-borken.de](mailto:t.wigger@kreis-borken.de)

### Neues über die alte Heimat Chronik der Partnerstadt ergänzt / Kritisches Material aus der NS-Zeit

**BORKEN.** Zur Geschichte von Borkens polnischer Partnerstadt Bolkow liegt jetzt weiteres Material vor. Der *Vorsitzende der Heimatgruppe Bolkenhainer Burgenland, Jochen Meier*, hat Borkens *Bürgermeister Rolf Lührmann* das erste Exemplar eines neuen Buches überreicht, das er zusammen mit Vorstands- mitglied Winfried Püschel zusammengestellt, bearbei- tet und im Namen der Heimatgruppe herausgegeben hat.

Es handelt sich um den Nachtrag der Chronik der Stadt Bolkenhain in Schlesien, für deren Einwohner die Stadt Borken seit 1965 Patenstadt ist. Das neue Chronik-Buch umfasst die Stadtgeschichte für die Zeiträume von 1893 bis 1910 und 1912 bis 1940. Zum einen handelt es sich um das Tagebuch von Polizei- Oberwachtmeister Hermann Göthert. Für den Zeit- raum von 1912 bis 1940 wurde auf die in den Bolken- hainer Heimatblättern erschienenen Halbjahres- und Jahreschroniken zurückgegriffen, die größtenteils von Konrektor Gustav Fumfah verfasst wurden.



Bürgermeister Rolf Lührmann (links) und Jochen Meier mit den ersten Exemplaren des neuen Bolkenhainer-Buches.

Die sehr deutlichen Sympathien von Gustav Fum- fah für die NSDAP seien nicht zu übersehen, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt Borken, in der aus dem Vorwort der Schrift zitiert wird. Den aufgeklärten Lesern – 80 Jahre später – sei dies jedoch zuzumu- ten, da dieses Regime von der Geschichte „ausgiebig bewertet“ worden sei. Nicht nur die Millionen Toten in den Vernichtungslagern und während des Zweiten



Weltkrieges überhaupt lassen die Beurteilung der „Erfolge“ eindeutig ausfallen, heißt es in der Pressemitteilung der Stadt weiter. „Nicht zuletzt die Heimatvertriebenen wissen, wem sie ihr Schicksal zu verdanken haben.“ Dennoch müsse auf diese schriftlichen Berichte für die Chronik von Bolkenhain zurückgegriffen werden, da sie die einzig bekannte Quelle der Stadtgeschichte Bolkenhains zwischen 1912 und 1940 darstelle.

Erläuterungen oder Ergänzungen sind in eckige Klammern gesetzt und gegebenenfalls mit einer Quellenangabe ausgestattet. Die Original-Orthografie ist leicht überarbeitet und den momentanen Rechtschreibregeln angepasst worden. Die alten Texte wurden sorgsam aus dem Archiv der Bundesheimatgruppe Bolkenhainer Burgenland von *Jochen Meier* (Vorsitzender der Heimatgruppe Bolkenhainer Burgenland) und *Winfried Püschel* (von Beruf Physiker und Beisitzer im Bundesvorstand der Heimatgruppe) aus Originalquellen der Bolkenhainer Museumsstube in Borken zusammengetragen und zu einem neuen Buch arrangiert.

Das Buch kann für 20 Euro bei Jochen Meier (Tel. 02861/4007) gekauft werden.

Dieser Artikel und das Foto erschienen am 06. November 2013 in der Borkener Zeitung.

---

## BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

---

### 1263 Gründung der Johanniterkommende

(sc). Der *Heimatverein Borken e.V.* unterstützt die Reihe „Geschichte ist mehr ..“ gemeinsam mit dem Stadtmuseum und der Volkshochschule Borken, in der in jedem Vierteljahr Vorträge zur Regionalgeschichte angeboten werden. Die Veranstaltungen finden im Stadtmuseum jeweils mittwochs statt.

Jetzt hat der Borkener Heimatverein in einer 30seitigen Heftform den Vortrag „Die Visitationsprotokolle der Borkener Johanniterkommende“ mit dem Titel „Vertraue, aber prüfe nach“, den *Rudolf Koormann* am 25. September 2013 gehalten hat, in der Druckerei Rehms GmbH Borken als illustrierte Fassung herausgebracht.

In kurzer Form stellt *Rudolf Koormann* in seinem Vorwort den Inhalt seines Vortrages vor, für den er

viele Monate, ja man darf sagen Jahre in den Unterlagen der Stadtarchive Borken und Münster, im Fürstlich Salm-Salm'schen Archiv, Wasserburg Anholt, im Landesarchiv NRW, im Ordensarchiv Malta und im Pfarrarchiv St. Remigius Borken Informationen zusammengestellt hat. Umfangreich war auch die Beschäftigung mit Beiträgen aus der Literatur zu den Johannitern.

So heißt es im Vorwort: „Die Arbeit von Komtur und Rentmeister zu überprüfen, war schon früh der Grund für mehr oder weniger regelmäßige Visitationen. Die dabei angefertigten Protokolle sind teilweise erhalten geblieben. Sie geben Auskunft über die wirtschaftliche Basis der Borkener Kommende sowie die Art und den Zustand ihrer Gebäude. In Verbindung mit den Lagerbüchern sind sie eine ergiebige Quelle für die Erforschung von Hofgeschichten“.

Das Kommendegebäude lag in Borken gegenüber der Heilig-Geist-Kirche, heute ist dort ein italienisches Eiscafe. Nach der Auflösung der Kommende zog in das Haus mit 13 Zimmern im Jahr 1929 das Heimatmuseum des Heimatvereins Borken. Durch Bombardements auf die Stadt Borken im Kriegsjahr 1945 wurde es gänzlich zerstört, später wieder aufgebaut.

Die Texte der regelmäßigen Visitationsprotokolle, zahlreiche Fotografien von Häusern, Zeichnungen, Siegel, der Alerdingsche Kupferstich von Borken aus dem Jahr 1621 geben einen übersichtlichen Einblick in diese Zeit von 1263 bis in die Jahre um 1800, als die Johanniterkommende in unserer Stadt zu Ende ging.



Die Johanniterkommende in der Heilig-Geist-Straße.

Im Jahr 1800, wenige Jahre vor dem Aus der Kommende, das heißt der Enteignung im Zuge der Säkularisation, belief sich das Eigentum an Grund und Boden, sowie Bauernhöfe mit entsprechendem Land – auf ca. 4.780 Scheffel Borkener Maß. Diese Größe entspricht einer Fläche von 669 ha oder 2.675 Morgen, ist zu lesen.



### Borkener Stadtgeschichte – Haus-Biografien

(sc). Der im Ruhestand lebende *Rechtsanwalt und Notar Paul-Bernd Veelken* hat im jetzigen Jahr 2013 eine erweiterte zweite Ausgabe über „Haus-Biografien“ wieder nach 2011 herausgegeben, betitelt mit der Überschrift „Borkener Häuser und Menschen“. Die in Heftform gestaltete Ausgabe umfasst 95 Seiten. Herausgeber sind die Stadt Borken und der Heimatverein Borken e.V.

Vorgestellt werden 22 Häuser. Über einige davon war bereits in der ersten Ausgabe zu lesen. Jetzt erfährt man erweiterte Details, so zum Beispiel über die Villa Bucholtz, die im Jahre 1887 vom damaligen königlichen *Landrat Wilhelm Bucholtz* (1830 bis 1911) an der Heidener Chaussee gebaut worden ist. Landrat war er im Kreis Borken 34 Jahre, von 1870 bis 1904.

Mit seinen Biografien beschreibt *Paul-Bernd Veelken* nicht nur die Wohnhäuser mit Fotografien und oft auch Bauzeichnungen, sondern er schildert auch die Personalien der besitzenden Familien. Er geht auf die Berufe und das Besitztum, Fabriken, Groß- und Handwerksbetriebe ein, die es seit altersher oder heute in Borken gibt und Arbeitsplätze in der Kreisstadt anbieten.

#### *Kurt Meier Bolkenhain und Borken*

Mit der Überschrift „Zwei Häuser – eine Biografie“ schildert *Paul-Bernd Veelken*, wie *Kurt und Dorothea Meier* nach ihrer Vertreibung aus Bolkenhain hier in Borken ein Kolonialwarengeschäft wieder aufgebaut haben. In der Freiburger Straße in Bolkenhain besaßen sie ein solches Geschäft bis zu ihrer Vertreibung im Jahr 1946. Sie waren die Eltern von Hans-Jochen und Roswitha Meier. In dem Bericht werden alle Umstände der Vertreibung geschildert nach der Erinnerung von Hans-Jochen Meier. Die Ankunft mit dem Güterzug erfolgte in Maria-Veen. Zwei weitere Transporte der vertriebenen Bolkenhainer gingen Richtung Braunschweig und nach Döbeln in Sachsen, also in die Ostzone. Das erste Geschäft eröffneten *Kurt und Dorothea Meier* 1952 in der „Alten Post“ in Borken. Heute steht dort die Evangelische Kirche. Im Jahr 1962 bauten sie an der Feldstiege in Gemen ein neues Geschäft und ein Wohnhaus.

Hans-Jochen Meier absolvierte von 1962 bis 1966 in Münster ein Lehramtstudium und war ab 1976 bis zu seiner Pensionierung Schulrektor der Grünen Schule

an der Talaue in Dorsten. Sein Vater Kurt ist der Initiator der „Bolkenhainer Heimatstube“ im Borkener Stadtmuseum mit einem angegliederten Archiv.



Der Engelbrunnen steht in der ehemaligen schlesischen Stadt Bolkenhain, heute heißt sie Bolków, sein „Zwilling“ steht auch vor dem Rathaus der Patenstadt Borken.

Zur Erinnerung an die Heimatstadt Bolkenhain ist am Borkener Rathaus ein gleicher Engelbrunnen, wie er in Bolkenhain, heute Bolków, steht, aufgebaut worden. Die Stadt Borken hat im Jahr 1965 die Patenschaft über Bolkenhain übernommen. Nach zunächst schwierigen Kontakten zu der Polnischen Bevölkerung hat sich das Verhältnis wesentlich verbessert, auch durch häufige Besuche, heute auch gegenseitig und von hiesiger Seite durch caritative Spenden.

### Die Geschichte der Borkener Eisenbahn

(sc). In der Mitgliederversammlung des Heimatvereins Borken e.V. am sechsten Februar 2013 hat das Vorstandsmitglied *Ingo Bergsdorf* in einem Vortrag die „Geschichte der Eisenbahn in Borken (Westf.) 1880 bis 2013“ dargelegt. Jetzt hat der Heimatverein die noch erweiterte Fassung als DIN-A-4-Heft mit 35 Seiten bei der Druckerei Rehms-Druck GmbH auflegen lassen.

In seinem einleitenden Vorwort schreibt *Ingo Bergsdorf*, dass er bei der Vorbereitung auf eine umfangreiche Literatur zurückgreifen konnte. In den Jahren 1980 und 1992 hatte *Hans Brunzel* bereits Ausstellun-

gen und Veröffentlichungen zu dem Thema erarbeitet und eine beachtenswerte Bildersammlung hinterlassen, auf die *Ingo Bergsdorf* nun zurückgreifen konnte. Er selbst war auch mit seiner Kamera unterwegs und hat aktuelle Fotos über die verschiedenen Bahnanlagen fotografiert.

Die schwarz-weißen Fotografien, in einer interessanten Vielfalt, verschaffen einen großen Überblick über die gesamten Bahnanlagen im Bereich der Streckenführung, beginnend mit der ersten Streckenführung 1880 von Gelsenkirchen – Bismarck – Dorsten – Borken Winterswijk. Wie der Eisenbahnverkehr sich immer mehr ausdehnte, ist aus den schriftlichen Aufzeichnungen, den Darstellungen der verschiedenen Bahnlinien zu entnehmen.

Im Jahr 1877 gab es die endgültige Genehmigung für die Strecke Ruhrgebiet – Borken – Winterswijk. Über die Linie konnten vor allem auch Waren transportiert werden – Kohle, Holz, Vieh, Getreide und Milch. Der Raum nördlich von Borken Richtung Ahaus wurde zunächst nicht erschlossen. Erst am 1. Oktober 1902 wurde der Betrieb auf der Strecke Borken (WLE) – Burgsteinfurt mit vier Zügen aufgenommen. Es wurde schließlich für diese Bahn ein eigener Bahnhof gebaut. Auch hier nahm der Personen- und Güterverkehr erheblich zu.

Im Laufe der Jahre gab es eine Zunahme des Personenverkehrs, vor allem in den 30er Jahren. Das kann man auch aus den Kursbuchauszügen entnehmen. Am 26. September 1938 ereignete sich in Borken in der Höhe des Dülmener Weges ein Eisenbahnunglück. Ein einfahrender Zug und eine Rangierlokomotive stießen zusammen in der Höhe des dortigen Stellwerkes. Das Unglück erforderte 18 Tote, darunter war auch der damalige Borkener Bürgermeister Dr. Nottarp.

Während des Zweiten Weltkrieges stand der Bahnhof auch immer wieder unter Bombardierungen mit Sachschäden. Am 13. März 1945 wurde das Bahnhofsgebäude zerstört. Auf mehreren schwarz-weißen Fotos kann man sich beide Unglücke anschauen. Noch im August 2012 ist auf dem Bahngelände ein Blindgänger gefunden worden.



Die große Eingangshalle im Bahnhofsgebäude zeichnete sich im Jahr 1951 durch eine gelungene architektonische Gestaltung aus.

Nach dem Kriegsende wurde der „Grenzlandexpress“ im Sommer 1951 in den Fahrplan aufgenommen. Der Borkener Bahnhof wurde wieder nach modernsten Gesichtspunkten aufgebaut, das wird auch durch zahlreiche Fotografien dokumentiert. Damals gab es auch eine Güter- und Zollabfertigung.

Das Bahnhofsgelände wurde in den 1990er Jahren neu gestaltet. Es gab auch eine Buchhandlung. Die Bahnsteige 1 bis 4 wurden ansehnlich neu gestaltet. Dann kam die Zeit der Dieselloks und Triebwagen, die „Dampfzeit“ mit der Kohlebeheizung, der sogenannte „Pengelanton“ verabschiedete sich. In den Nachkriegsjahren gab es neue Verbindungen, der „Grenzlandexpress“ fuhr in die Grafschaft Bentheim. Allmählich gab es immer mehr Verbindungen mit Omnibussen, so dass Bahnverbindungen aufgehoben wurden. Im Jahr 2012 wurde der noch einzige Bahnsteig nach einem Ratsbeschluss verlegt. Die Kreisstadt Borken hat jetzt nur noch einen Endbahnhof mit nur einem Bahnsteig. Angesprochen wird manchmal die „Reaktivierung“ der gewesenen Verbindungen Richtung Winterswijk, Bocholt und Münster. Eine Bürgerinitiative spricht sich dafür aus. Doch viele ehemalige Bahngleise werden inzwischen anderweitig genutzt.

---



---

**WAS – WANN - WO**


---

**Neue Sonderausstellung im Stadtmuseum Borken  
24.11.2013 – 09.02.2014**

**OTTO PANKOK (1893-1966)**

**Begegnungen in Bildern –  
Augenblicke in Zeichnung und Druckgrafik**

**BORKEN.** Am 24. November 2013 eröffnete im Stadtmuseum Borken die Ausstellung „Begegnungen in Bildern“ mit Werken Otto Pankoks. Sie widmet sich einem bisher weniger bekannten Teil des Schaffens dieses bedeutenden Vertreters des expressiven Realismus: den Bildnissen.

Otto Pankok schuf im Laufe seines produktiven Lebens ein immenses Werk, in dem die Porträts seiner Freunde, seiner Zeitgenossen, aber auch seiner „Wahlverwandten“ – wie er sie nannte – einen großen Raum einnehmen. Die Ausstellung im Stadtmuseum Borken präsentiert eine Auswahl über 50 dieser Porträts. Darunter sind großformatige Kohlebilder, Druckgrafiken sowie kleinformatische Pressezeichnungen. Unter dem Titel „Begegnungen in Bildern“ werden Porträts von Dichtern, Malern und Intellektuellen wie Hölderlin, Tolstoj, Dostojewski, El Greco, van Gogh und Edvard Munch bis zu Bildnissen von Bauern, Fischern und den Sinti zusammen gebracht. Die Borkener Schau wirft damit zum Ende des Festjahres einen eigenen Blick auf den Künstler, der sich deutlich von den anderen Ausstellungen anlässlich des 120. Geburtstages des Künstlers unterscheidet.

„Auch Besucher, denen die Namen der Personen auf den Bildern unbekannt sind, werden beeindruckt sein von der Unmittelbarkeit der Begegnungen“, sagt *Kunsthistorikerin Daniele Schmidt*, die die Ausstellung eigens für das Stadtmuseum Borken konzipiert hat. *Museumsleiterin Dr. Britta Kusch-Arnhold*, die erst Anfang November ihre Tätigkeit in Borken aufgenommen hat, zeigt sich ebenfalls höchst angetan von der neuen Ausstellung: „Die Vielschichtigkeit der Arbeiten Pankoks zieht einfach in Ihren Bann“, sagt die Kunsthistorikerin und Historikerin und lobt gleichzeitig die Arbeit des Ausstellungsteams: „Ich bin hochofret über das gut durchdachte Ausstellungskonzept und die ideenreiche Umsetzung der Ausstellung.“ Voraussetzung dafür sei auch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Otto-Pankok-Museum auf Haus Esselt in Hünxe-Drevenack gewesen, durch

dessen Leihgaben die Ausstellung erst ermöglicht habe.



Otto Pankok, Annette von Droste-Hülshoff, 1935

Bildrechte/Quelle:

© Eva Pankok, Otto-Pankok-Museum, Hünxe-Drevenack

Die Bedeutung der Kooperation betont auch *Cornelia Baumann*: „Das Otto-Pankok-Museum und die Otto-Pankok-Gesellschaft sind für uns wichtige Partner – nicht nur im Kontext der Projektbewerbung zur Regionale 2016“, so die selbst museumserfahrene Fachbereichsleiterin Kultur und Weiterbildung der Stadt Borken. Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit benachbarten Kultureinrichtungen sei heute unabdingbare Voraussetzung für einen erfolgversprechenden Weg in die Zukunft. Die aktuelle Ausstellung sei eine erste Frucht dieser produktiven Zusammenarbeit.

Die Eröffnung der Ausstellung fand am 23. November in Gegenwart der Künstlertochter Eva Pankok stattfinden, deren Eltern Hulda und Otto Pankok jüngst für Ihren Einsatz für jüdische Freunde während des Nationalsozialismus vom Staat Israel und der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt wurden.

Zur Ausstellung bietet das Stadtmuseum ein umfangreiches Begleitprogramm. Neben Führungen mit der Kuratorin Daniele Schmidt können Workshops im Porträt-Zeichnen für Kinder oder Erwachsene gebucht werden.



Entnommen der Presseinformation des Stadtmuseums Borken.

### Heimat im Schuhkarton

10. November 2013 bis 09. Februar 2014



Parallel zur gleichnamigen Ausstellung im Hamaland-Museum Vreden/Kreismuseum Borken hat die Kulturabteilung des Kreises Borken ein Begleitprogramm zusammengestellt. Hier sind einige Veranstaltungen, deren Besuch sich lohnt:

#### Dienstag, 24. Dezember 2013, 15-18 Uhr

„Wir warten auf das Christkind“

Ein Angebot für Kinder, Eltern und Großeltern  
Hamaland-Museum, Butenwall 4, Vreden

Ein Weihnachtsgeschenk in letzter Minute oder ein Fensterbild? Im Museum gibt es Anregungen genug und das Material liegt auch bereit. Die Kinder sollten von einem Erwachsenen begleitet werden.

Kostenbeitrag: normaler Eintrittspreis

Weitere Informationen:

Tel.: 02564-3918-0

[www.hamaland-museum.de](http://www.hamaland-museum.de)

#### Freitag, 27. Dezember 2013, 19.30 Uhr

„Mittwinterabend“

Geschichten am Kamin

Erve Kots, Eimersweg 4, Lievelde/NL

(an der alten Verbindungsstraße zwischen Groenlo und Lichtenvoorde)

Die Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland lädt gemeinsam mit dem Kulturkreis Schloss Raesfeld und dem Dialektring Achterhoek en Liemers zum gemütlichen Austausch am offenen Kaminfeuer ein. Autorinnen und Autoren aus dem Westmünsterland und dem Achterhoek tragen Texte vor. Das Thema in diesem Jahr lautet „Napoleon ist an allem Schuld“.

Eintritt: 10 € pro Person, inklusive einer Tasse Kaffee und einem Neujährchen

[www.ervekots.nl](http://www.ervekots.nl)

Informationen: Kreis Borken, Abteilung Kultur und Heimatpflege

Tel.: 02861/82-1350

E-Mail: [kulturkreis@kreis-borken.de](mailto:kulturkreis@kreis-borken.de)

#### Mittwoch, 1. Januar 2014, 10.30 bis 12 Uhr

„Nijjaor afwinnen“

Gedichte und Lieder am Herdfeuer

Haus Hakenfort, Dufkampstraße 11, Stadtlohn

Der Heimatverein Stadtlohn lädt zum gemeinsamen Start in das neue Jahr mit plattdeutschen Gedichten und Liedern am Herdfeuer ein.

Eintritt: frei

Nähere Informationen:

Heimatverein Stadtlohn, Hermann Hintemann,

Tel.: 02563-5676

#### Donnerstag, 16. Januar 2014, 19.30 Uhr

„Sound of Heimat - Deutschland singt!“

Heimatfilm mal anders.

Cinema Ahaus, Schulstraße 16-18, Ahaus

Wie klingt Deutschland? Gibt es deutsche Heimatmusik abseits des Musikantenstadts? Auf der Suche nach dem Sound unserer Heimat begibt sich der neuseeländische Musiker Hayden Chisholm auf eine Reise quer durch Deutschland und entdeckt dabei Erstaunliches: eine musikalische Vielfalt, die weit mehr ist als Schunkelschlager und die viel über unsere Identität und Wurzeln verrät. „Sound of Heimat“ ist ein musikalisches Roadmovie, das aus einer modernen Perspektive auf die traditionelle deutsche Musik blickt und zeigt, in welcher Schönheit und mit welchem Engagement hierzulande musiziert und gesungen wird.



Eintritt: 6 €

[www.kino-ahaus.de](http://www.kino-ahaus.de)

**Mittwoch, 29. Januar 2014, 19 Uhr**

„Die neue Lust an der Heimat“

Vortrag von Gisbert Strottdrees

Hamaland-Museum, Butenwall 4, Vreden

In Zeitschriften und im Fernsehen hat die ländliche Idylle Hochkonjunktur. Warum das so ist, das ergründet Gisbert Strottdrees in seinem Vortrag. Der Historiker ist Redakteur beim Landwirtschaftlichen Wochenblatt Westfalen-Lippe und zugleich Mitglied der Volkskundlichen Kommission für Westfalen. Er beleuchtet, was es mit der neuen Lust an der Heimat auf sich hat. Nach dem rund einstündigen Vortrag besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Eintritt: 3 € inklusive Besichtigung der Ausstellung „Heimat im Schuhkarton“

**Sonntag, 2. Februar 2014, 11 Uhr**

Offene Führung für Kinder und Eltern durch die Ausstellung im Hamaland-Museum, Butenwall 4, Vreden

Projektkoordinatorin Nina Rockrohr führt durch die Ausstellung „Heimat im Schuhkarton“ und erläutert Hintergründe des Projekts.

Eintritt: normaler Eintrittspreis

Tel. 02564-39180

[www.hamaland-museum.de](http://www.hamaland-museum.de)

**Dienstag, 4. Februar 2014, 19 Uhr**

„Kommissar Kattenstroht ermittelt“

Regionalkrimi-Lesung mit Hans-Peter Boer

Hamaland-Museum, Butenwall 4, Vreden

Kommissar Klaus Kattenstroht ist Anfang 40, verheiratet und echter Münsterländer Jung. Der Geschichts- und Kulturfreund und Kenner des Landlebens ermittelt stets mit trockenem Humor und einem feinen Gespür für komplizierte Beziehungsgeflechte. Erholung gibt's für den Kommissar beim wöchentlichen Marktbesuch am Münsteraner Dom.

Hans-Peter Boer, hauptberuflich Kulturdezernent der Bezirksregierung Münster, hat mit seinen Regionalkrimis einen Nerv getroffen. Gekonnt greift der Nottulner Lokalkolorit und Eigenheiten des Münsterlandes

auf und verbindet sie mit einer ironisch erzählten Kriminalgeschichte. Die Lesung bietet einen Streifzug durch die bisher sieben erschienen Bände rund um Kommissar Kattenstroht.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Öffentlichen Bücherei St. Georg Vreden statt.

Eintritt: 4 €, Schüler und Studenten: 2 €

Vorbestellungen sind möglich beim: Kreis Borken, Abteilung Kultur und Heimatpflege,

Tel. 02861-821350

Mail: [kulturamt@kreis-borken.de](mailto:kulturamt@kreis-borken.de)

---

## PLATTDÜTSKE ECKE UND VERTÄLLKES

---

### Pläsirige Stunden auf Platt

Ausverkaufter plattdeutscher Abend / Abwechslungsreiches Programm bietet beste Unterhaltung

**Bocholt.** Platt ist in – den Beweis trat der Verein für Heimatpflege mit seinem plattdeutschen Abend im Kolpinghaus an. Die Eintrittskarten waren nach einer guten Viertelstunde vergriffen. Die rund 200 Gäste erlebten am Dienstagabend, 29. Oktober, ein abwechslungsreiches Programm mit Gedichten, Vorträgen und Liedern.

Der Plattdütse Kring setzte zunächst auf Bewährtes. Werner Bork trug „Wäwers Nachtgebet“ von Egon Reiche vor und erzählte von „Ne ganz gewönnliken Wörkeldag“ eines Arbeiters. Der Text von Franz Enk, der selbst viele Jahre im Plattdütse Kring aktiv war, skizzierte die harte Arbeit der Weber in den Fabriken und die einfachen Lebensumstände der Familien im 19. Jahrhundert. Überhaupt stand der erste Teil des Abends unter dem Motto „Wäwen“ (Weben). Als die erste Dampfmaschine in Bocholt Einzug hielt, war das schon eine Sensation. Hiervon handelt auch das Theaterstück „Denn Wäwedamp“ von Johannes Ostendorf. Herbert Visser von der Kolpingspielschar schlüpfte in einer kurzen Szene in die Rolle des „Wäwers un westfälsen Dickkopp“ Jans Drömmelgoarn, Klara Mager spielte seine Frau Leide. Herrlich, wie sich die beiden in Plattdeutsch stritten und pikiert an ihren eingefleischten Meinungen festhielten.

Das Publikum hatte auch viel Spaß an der Geschichte vom „Käteln“, die Margret Bongert vortrug, und dem „Schicksal“ von Jan te Baje in Amerika, über das Doris Homolka berichtete.

Nach der Pause wurde es richtig „pläsirig“: *Agnes Dirks und Doris Homolka*, zwei alte „Schachteln“, gaben einiges aus ihrem Leben preis. Mit den Männern hatten sie kein Glück und so wurden zwei einfache Kaffeemühlen fortan ihr bestes Stück. Mit denen konnten sie sich auf der Bühne vortrefflich amüsieren, denn trotz Opferkerzen fanden die beiden keinen Mann zum „Poussieren“. Selbst für einen Amtschimmel hat es nicht gereicht. Über dessen kometenhaften Aufstieg vom Assistenten zum Amtsrat berichtete *Hans Jürgen Wilms*, „Baas“ (Vorsitzender) vom Plattdütsen Kring. Und *Elsbeth Landsmann* machte sich Sorgen um Oma Schulte und ihre „Malessen“. Wie die ihre Bauchschmerzen wieder los wurde, schildert sie dem verdutzten Publikum sehr anschaulich. Ein „Einlauf“ mit Folgen . . .



Rund 200 Besucher/innen konnte der Heimatverein Bocholt zum Plattdeutschen Abend im Kolpinghaus begrüßen.

Ohme und Benätzken gehören schon zum festen Personal des plattdeutschen Abends. Der elfjährige *Michel Fahrland* übernahm als mittlerweile achtens Benätzken die Rolle des piffigen Lausbubs an der Seite von *Rudi Teriete*. Höhepunkt des Abends: der Auftritt von *Johann Telahr*. Der 90-Jährige war als „Bur up Kur“ in Bad Neptun. Was er dort erlebte, hat ihm für immer gereicht. „Lieber dick und gesund als mager und krank“, lautete sein erschütterndes Fazit.

aus: Bocholt-Borkener Volksblatt vom 30. Oktober 2013

Autorin und Foto: Anja Suttmeier

### Erinnerungen an alte Zeiten

Plattdeutscher Abend des Barloer Heimatvereins ein großer Erfolg / Theaterstück als Höhepunkt

**BARLO.** Es ist eine Erfolgsgeschichte: Bereits zum 20. Mal hat der Heimatverein „Vör dessen Boorle“ zum Plattdeutschen Abend eingeladen. War es 1994

noch ein kleiner Kreis an Zuschauern, erlebten am Freitagabend, 15. November, über 260 Gäste im Bürgersaal Wissing-Flinzenberg einen vergnüglichen Abend.

Erstmalig führte *Bernhard Tenhofen* durch das Programm, das in diesem Jahr unter dem Motto „Dat Plattdüts sall läwen“ (Das Plattdeutsche soll leben) stand. Er löste seinen Vetter *Herbert Tenhofen* ab und lobte dessen Arbeit als Moderator: „Du warst besser als Thomas Gottschalk bei Wetten, dass.“ Zu den festen Größen der Veranstaltung gehören auch *Hedwig Derksen*, *Annemarie Föcking*, *Hedwig Hidding* und *Agnes Schulze Wehninck*. Mit ihren Vorträgen über die „Moderspraake“, „Denn plattdütsen Paoter“ und „De Kindertieden vör 50 un mehr Jaohre“ schwelgten sie in Erinnerungen an alte Zeiten. Selbst anspruchsvolle literarische Werke konnten sie dem Publikum auf Platt näher bringen: Als Vadder mit seinem Blage auf der Fietse durch Demmings Busch fuhr, ja da wurde der Erlkönig auch für den letzten Zuhörer im Saal verständlich.

Überhaupt: Wenn das „Europa-Platt“ kommt, sind alle Sprachbarrieren überwunden. *Agnes Schulze Wehninck* schwärmte in den verschiedensten Sprachen, träumte von „Spaghetti mit Puggenbütte“ und freute sich über die immer gültige Ausrede „Ik nix compris“. Viel verstanden hatte dagegen *Lea Lehmkuhl*. Als junge Fußpilgerin ließ sie mit ihrem Onkel *Bernhard Tenhofen* das Treiben „Rund üm de Basillika“ in Kevelaer Revue passieren. Nach ein paar Bierchen hatte der davon „anscheinend“ bereits vieles vergessen. Souverän moderierte er aber den Abend und bedankte sich bei der Trecksack-Gruppe Barlo für die musikalische Unterstützung. Viele Zuhörer sangen bei den plattdeutschen Liedern gerne mit und freuten sich auf den Höhepunkt des Programms, die Aufführung der Theatergruppe.

### „Tied is Geld“

„Tied is Geld“ hieß das lustige Stück, das die sechs Akteure unter der Regie *Maria Aholds* einstudiert hatten. Alles drehte sich ums Geld: Um die 8000 Mark, die Bauer Hagemann heimlich für ein Segelboot spart, obwohl seine Frau endlich einen der „Computers mit Agrarsoftware“ will. Und um die 3500 Mark für den totgefahrenen Bullen, was den Unfallfahrer Hajo außerordentlich bedrückt. Schließlich war sein Wagen (ein NSU) eine Rarität und sehr viel wert. Wer die Schuld daran trägt, wenn der Bulle durch den defekten Zaun ausbüxt, und wieso Bauer Hagemanns Geld plötzlich verschwunden ist – das löste sich erst nach

einem großen Verwirrspiel auf. Eine gelungene Auf-  
führung, exklusiv für diesen Abend, der allen Beteilig-



Die Theatergruppe führte das Stück „Tied is Geld“ beim Platt-  
deutschen Abend des Heimatvereins „Vör dessen Boorte“ auf.

ten viel Spaß gemacht hat.

aus: Bocholter-Borkener Volksblatt vom 18. No-  
vember 2013

Autorin und Foto: Anja Suttmeier

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Der Heimatpfleger des Kreises Borken

### Redaktion:

Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-  
Gemen, Tel.: 02861/1798, Handy: 0163/3290446,  
(Ws.), E-Mail: [heimatbrief-schwane@versanet.de](mailto:heimatbrief-schwane@versanet.de)

### Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken  
Tel.: 02861/1352 (sc.), Kreisverwaltung Borken:  
Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben)  
oder an die Geschäftsstelle der ein bess, Burloer  
Str. 93, 46325 Borken, Tel.02861/82-1350.

Der verstorbene Ehrenvorsitzende des Eper Heimat-  
vereins, Wilhelm Schultewolter, hat oft in einer Ko-  
lumne die heimische Sprache in den Mittelpunkt  
gestellt.

Sein nachfolgendes plattdeutsches Gedicht erschien  
am 21. November 2013 in der Grenzlandwochenpost.

### „Schlechte Verdauung“

Soppkes Opa - achzig Jahr –  
Noch ziemlich guet bi'neen.  
Blooß har he manges, hier und dor  
met Verdauung sien Problem.

Bevör he lagg te prakeseern,  
wörr sien „Geschäft“ te graot.  
He göng naoh'n Dokte – wal nicht geern  
und klagt em siene Not.

„Wie oft“ sägg de Doktseemann,  
„kommt das gewöhnlich vor,  
und wie spät fängt das morgens an,  
verraten sie das nur.“

„Ja“, sägg Opa Soppke no,  
„Dat wi'ck uhr no grad'säggen  
Gewöhnlick iss mi dat te frug,  
mästied um Uhr off süöwwen.“

„Holala.. mein lieber Soppke,  
dann ist doch alles klar.“  
Sägg no te em den feinen Dokte,  
„und regelmäßig, wunderbar.“

„Jaaa... Herr Dokte, guet un schöän,  
dat iss ja graad' die Sach',“  
un Opa kann no haohdüetsch küern,  
„Ich werd ja erst um acht Uhr wach...“

Vorläufiger Redaktionsschluss für die nächste Aus-  
gabe des Heimatbriefes Januar – Februar 2014:  
**24. Februar 2014.**



Zum neuen Jahr:

**Neujahrsgebet  
von 1883**

Herr, setze dem Überfluss Grenzen  
und lass die Grenzen überflüssig werden.

Lasse die Leute kein falsches Geld machen,  
aber auch das Geld keine falschen Leute.

Nimm den Ehefrauen das letzte Wort und erinnere die  
Ehemänner an ihr erstes.

Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit  
und der Wahrheit mehr Freunde.

Bessere solche Beamte, Geschäfts-  
und Arbeitsleute,  
die wohl tätig, aber nicht wohlütig sind.

Gib den Regierenden ein besseres Deutsch  
und den Deutschen eine bessere Regierung.

Herr Sorge dafür, dass wir alle in  
den Himmel kommen.

Aber nicht sofort.

**Wünsche des Pfarrers von St. Lamberti in  
Münster, 1883.**

**18. Plattdeutscher  
Lesewettbewerb**  
im Kreis Borken



**Ik proat Platt**

*Maak met!  
Liäs up Platt bi den  
Plattdütschken Liäsewedstried*

*Maak met!  
Liäs up Platt bij denn  
Plattdütschken Liäsewedstried*



**Ik küür Platt**

Kreisheimatpflege Borken  
mit der Geschäftsstelle im  
Kreishaus Borken  
Burloer Str. 93  
Tel. 02861 821350  
Mail: kreisheimatpflege@kreis-borken.de  
www.kreisheimatpflege-borken.de

mit Unterstützung  
der Sparkasse Westmünsterland  
und des Heimatvereins Legden e.V.



Letzte Meldung:

Die beliebten Aufkleber „Ik proat Platt“ und „Ik küür Platt“ sind druckfisch bei der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken eingetroffen.

Sie können dort kostenfrei abgeholt bzw. bestellt werden.

**Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken**  
im Fachbereich Bildung, Schule, Kultur und Sport  
des Kreises Borken  
Burloer Straße 93  
D- 46325 Borken

Tel. 02861-821350  
Mail: heimatpflege@kreis-borken.de  
www.kreisheimatpflege-borken.de

